Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 337.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Sonnabend, 22. Juli

Inserate 1¼ Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Telegraphische Nachrichten.

Darmstadt, 20. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland nebst Familie sind gestern auf Schloß Jugenheim angekommen. Zur Begrüßung waren daselbst eingetroffen der Großherzog, Prinz und Prinzessin Karl, Prinz und Prinzessin Ludwig, Prinz Alexander sowie der Prinz von Wales.

München, 20. Juli. Während des längeren Urlaubs des hiesigen preußischen Gesandten Frhrn. v. Werthern ist der Legationsrath Frhr. v. d. Brinken mit der Vertretung desselben beauftragt worden.

Paris, 21. Juli. Offiziell wird mitgetheilt, daß die Räumung der Departements der Eure, Seine Inferieure und Somme durch eine formelle Ordre des deutschen Kaiser soeben anbefohlen sei. Da sich die Schwierigkeiten der materiellen Verifikation über die abgelieferten Beträge trotz der Geneigtheit Manteuffels nicht sofort beheben ließen, bat der Conseilpräsident den General Manteuffel sich direkt an den Kaiser zu wenden. Der Kaiser ordnete telegraphisch die sofortige Räumung an, ohne daß die vollständig effektuirte Zahlung abzuwarten sei. Die Räumungsordnung wurde nach Rouen, Amiens und Peronne übermittelt. Offiziell wird hinzugefügt, daß sich seit dem 15. Juli 500,957,000 Frcs. baar und in Werthen in Händen der deutschen Behörden befanden. — Der Minister des Aeußern hat beim General-Prokurator der Republik eine Verleumdungsklage gegen das Journal „Avenir Liberal“ angestrengt, da das genannte Blatt in seiner Nummer vom 20. d. ihn beschuldigt hatte, eine willkürliche Verhaftung veranlaßt zu haben. — Die Bank von Frankreich hat den Diskont auf 5 Prozent, den Zinsfuß für Vorschüsse auf 5½ Prozent herabgesetzt.

Brüssel, 21. Juli. Der Kronprinz des deutschen Reiches hat heute früh die Reise nach England fortgesetzt.

London, 21. Juli. Beinahe sämmtliche Morgenblätter besprechen die von der Regierung ergriffene Maßregel bezüglich der Aufhebung des Stellenkaufes in der Armee durch königliches Dekret. „Times“ findet in dieser Maßregel einen direkten Angriff gegen die Verfassung, da durch dieselbe die Autorität des Oberhauses vernichtet werde. Das genannte Blatt bedauert, daß eine so bedenkliche Situation geschaffen worden sei, es hält jedoch die Hoffnung fest, daß die Lords mit Beiseitesetzung ihrer eigenen Interessen nur für das Beste der Armee besorgt sein werden. Auch „Morning-Post“ findet die Haltung der Regierung wenig konstitutionell. In besonders heftiger Weise spricht sich „Standard“ gegen die Regierung aus, welche die Privilegien des Parlamentes in fühlbarster Weise verletzt habe. „Daily News“ billigen dagegen das Vorgehen der Regierung, welche sich in dieser Frage zum Dolmetsch der Gesinnungen des Landes gemacht habe. „Daily Telegraph“ äußert sich im hohen Grade erfreut. Gladstone werde durch diesen Schritt noch populärer werden, da er die Würde des Unterhauses durch eine Maßregel gerettet habe, welche bestimmt ist, das Heeressystem im wahren Interesse der Armee umzugestalten.

Wien, 21. Juli. Der General Leflô ist auf seiner Durchreise nach Petersburg heute hier eingetroffen.

Florenz, 20. Juli. Das Journal „Fanfulla“ versichert anscheinend offiziös, daß die von mehreren pariser Journalen gebrachte Notiz, wonach General Lamarmora in besonderer Mission nach Berlin gehen solle, jeder Begründung entbehre.

Triest, 20. Juli. Der Lloyddampfer „Venus“ ist heute Abend um 9¾ Uhr mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandpost aus Alexandrien hier eingetroffen.

Madrid, 20. Juli. Der König hat den französischen Gesandten Marquis Bouillé in einer besonderen Audienz empfangen. — Gerüchtweise verlautet, daß Serrano mit einer Neubildung des Ministeriums beauftragt sei, und zwar heißt es, daß der Unterrichtsminister Zorilla, der Staatsminister Martos und der Marineminister Beranger durch Ruiz-Gomez, Condan und Molcampo ersetzt werden sollen. Für das Finanzministerium wird Camacho genannt.

Bukarest, 21. Juli. Die Deputirtenkammer war in Folge der bereits erfolgten Abreise vieler Mitglieder in der heutigen Sitzung nicht beschlußfähig.

Brief- und Zeitungsberichte.

Berlin, 21. Juli. Das Gesetzblatt für Elsaß-Lothringen veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Einführung der deutschen Zoll- und Steuergesetzgebung, ferner das Gesetz, betreffend die Abänderung der Gerichtsverfassung nebst Ausführungsverordnung, wonach der Sitz des Appellationsgerichts in Colmar ist, die Landgerichte aber in Metz, Saargemünd, Zabern, Straßburg, Colmar, Mühlhausen ihren Sitz haben.

Braunsberg, 19. Juli. Die ultramontanen Blätter sind unausgesetzt bemüht, die unser Gymnasium betreffenden Verordnungen der königl. Behörden, insbesondere den Ministerialerlaß vom 29. v. M. in einer Weise zu deuten und zu entstellen, daß die Absicht, das urtheilslose Volk zu fanatisiren, deutlich hervortritt. So läßt sich die Köln. „V.-Ztg.“ in Nr. 191 aus dem Ermlande schreiben: Die Ereignisse am Gymnasium in Braunsberg folgen sich schnell. Daß Wollmann mit der großen Exkommunikation belegt wurde, schrieb ich Ihnen; doch ist die Maßregel noch von keiner Kanzel amtlich publizirt worden. Man wird nicht irren, wenn man hierin die äußerste Rücksicht auf die interessirten Familienväter erblickt, welche drei Wochen vor dem Schlusse des Schuljahres nicht gezwungen werden sollten, den Sohn mit Verlust eines Semesters von der Anstalt zu nehmen. Die Schulbehörde hat solche Rücksicht nicht genommen, vielmehr den 14. d. M. als letzten Termin für die Rückkehr in die Wollmannschen Stunden festgesetzt, bei Strafe sofortiger Ausweisung von der Anstalt. Bis jetzt haben ca. 50 ihrem Glauben treu bleibende Schüler die Anstalt verlassen und erleiden trotz der bekannten Deduktion des Min.-Reskr. vom 19. d. M. thatsächlich für ihren Glauben Martyrium, denn sie verlieren ein halbes Jahr, da nach allgemeinen Bestimmungen kein Schüler in eine höhere Klasse aufsteigen darf, bevor er nicht wenigstens ein Semester der betr. Anstalt. angehört hat. So nimmt sich der Satz des Min.-Reskr., wonach eine gesetzliche Nöthigung zum Besuche des Gymnasiums in Braunsberg nicht bestehe, in praxi aus. — Der ermländische Korrespondent der Köln. „V.-Ztg.“ scheut sich also nicht, mit dreister Stirn der Schulbehörde den Vorwurf zu machen, sie bereite jenen Schülern ein Martyrium für ihren Glauben. Nun ist es aber Thatsache, daß einzig und allein durch angedrohte Entziehung von Unterstützungen, durch Gewissensdruck auf die Eltern, denen man die Exkommunikation in Aussicht stellt, zuweilen durch die unwürdigsten Machinationen 35 (nicht 50) Schüler, darunter 12 Konviktoristen die Anstalt verlassen haben, welche mit tiefem Schmerz von ihren Lehrern, auch von ihrem Religionslehrer, geschieden sind und nimmer gegangen wären, hätte man ihnen freie Wahl gelassen. Und das hat man die Stirn, ein Glaubensmartyrium zu nennen! Uebrigens ist es unwahr, daß jene Schüler ein Semester verlieren, der größte Theil derjenigen, welche überhaupt die Studien fortsetzen, ist bereits in Rössel inskribirt und wird nach den Ferien durch eine Prüfung in die höheren Klassen versetzt. — Die „Volksz.“ fügt noch hinzu: Herr v. Horn scheint es übrigens eilig zu haben, die Konsequenzen der ministeriellen Entschließung vollständig auszubeuten. Auf die Thatsache hin, daß die katholischen Schüler die Anstalt räumen, hat er dem Vernehmen nach bereits eine Anfrage an das Direktorat gerichtet in Bezug auf die Umwandlung der Anstalt in ein konfessionsloses, beziehungsweise Simultan-Gymnasium. Diese Behauptung ist, wie wir aus bester Quelle wissen, eine reine Erfindung und kann nur darauf berechnet sein, das Volk gegen die Regierung aufzuhetzen. Wie lange wird man solche Dinge dulden? (Kön. Z.)

Meiningen, 18. Juli. Der heutige Tag ist für das Herzogthum Meiningen als ein sehr erfreulicher zu bezeichnen, weil durch die heute von der Landesvertretung mit wenigen Modifikationen bewirkte einstimmige Annahme des ihr von der Regierung vorgelegten Domänengesetzes dem bekannten Streite über das Domänenvermögen, der so alt ist, wie das Herzogthum in seiner jetzigen Gestalt, hoffentlich für immer ein Ende gemacht wurde. Das durch beiderseitiges Entgegenkommen des Herzogs und der Landesvertretung ermöglichte Gesetz schließt sich im Wesentlichen an den von dem Oberappellationsgericht in Dresden als erwähltem Schiedsgerichtshof gemachten zweiten Vergleichsentwurf an. Als Hauptbestimmungen sind zu erwähnen, daß der Ertrag des einer Landessteuer zunächst nicht unterworfenen Domänenvermögens in der seitherigen Weise und zwar so verwendet wird, daß der Herzog eine feste Rente von jährlich 230,000 Thaler im Voraus erhält, die verbleibenden Beträge aber zur Hälfte an ihn und zur Hälfte an die Landeskasse fallen, daß der Domänen-Etat von jetzt ab mit Zustimmung, nicht blos — wie seither — mit Beirath der Landesvertretung festgestellt wird, und daß die Bestimmungen über die Vertheilung des Reinertrages des Domänenvermögens so lange in Kraft bleiben, als ein Mitglied des herzoglich sachsen-meiningenschen Spezialhauses rücksichtlich des gothaischen Gesammthauses nach Maßgabe der Verfassungsurkunde die Regierung des Herzogthums führt. Ist dies aus irgend einem Grunde nicht mehr der Fall, so tritt eine Grundtheilung des Domänenvermögens in der Weise ein, daß dem herzoglichen Hause drei Fünftheile desselben als fideikommissarisches, der gewöhnlichen Besteuerung unterworfenes Privateigenthum des gothaischen Gesammthauses und dem Lande zwei Fünftheile zufallen, welch letztere die Eigenschaft eines Provinzialfonds erhalten. Für die Vornahme der Theilung sind genauere Vorschriften in dem Gesetze enthalten, und es kann auf den Antrag des herzoglichen Hauses oder des Landes die eventuell vorgesehene Grundtheilung durch eine Theilung des Domänenkomplexes auf dem Papier vorbereitet werden. (N. Ztg.)

München, 19. Juli. Der Kronprinz des deutschen Reiches ist gestern Morgens kurz nach 5 Uhr von München abgereist und ward noch am Bahnhofe von einem auserlesenen Theile der hiesigen Bevölkerung begrüßt. Unter diesem befanden sich die beiden Bürgermeister, General Hartmann und v. d. Tann mit seiner Gemahlin, die einen prächtigen Strauß von Alpenrosen überreichte. Viele Künstler, Offiziere und angesehene Personen aus dem Zivilstand hatten sich das Wort gegeben, bis Morgens in dem Bankette auszuhalten, um ja nicht den Zug zu versäumen und von dort aus sofort gemeinsam auf den Bahnhof zu ziehen. In dem Viertelstündchen, welches der Kronprinz hier verplauderte, (man kann es nicht anders nennen) trat die persönliche Liebenswürdigkeit, die er besitzt, ganz zu Tage. Fast jeden einzelnen sprach er an, es war als redete er mit alten Freunden. Tags vorher hatte eine populäre Szene großes Aufsehen erregt. Der Kronprinz besuchte eine hiesige Schwimmanstalt und badete sich dort im allgemeinen Bassin mit allen übrigen Gästen. In Süddeutschland, wo die Unbefangenheit des persönlichen Verkehrs noch so groß ist, sind solche kleine Züge von weitgehender Wirkung und der Kronprinz darf sagen, daß er durch diese wenigen Tage vielleicht der populärste Mann in München geworden ist. (Nat.-Z.)

Wien, 17. Juli. Der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Jules Favre, hat den Redaktionen der tschechischen Blätter eine Danksagung für die Sympathiebezeugungen zukommen lassen, welche dieselben im Namen der böhmischen Nation der französischen während des Krieges mit Deutschland gewidmet haben. Ein Gleiches that Jules Favre in Bezug auf die von ungarischer Seite kundgegebenen Freundschaftsäußerungen. In einem Schreiben an Herrn Chernatony, Redakteur des deutschfeindlichen „Ellenör“, sagt der französische Minister: „Es ist schon ein altes Gefühl der Freundschaft, das Ihre Nation mit der unsrigen verbindet. Unser Unglück konnte dies Gefühl nur steigern. In den Tagen Ihrer Prüfung war unser Herz mit Ihnen in allen Ihren Schlachten, inmitten all' Ihrer Leiden, und wenn Sie nun, wo wir vom Unglück betroffen sind, sich der alten Sympathieen erinnern, so nehmen wir dies gerührt entgegen, als einen Trost, ja was mehr ist, als eine Hoffnung.“ Gegen diese Hoffnung legt der „Pester Lloyd“ eine entschiedene Verwahrung ein, indem er es für nothwendig erklärt, daß der österreichisch-ungarische Minister der auswärtigen Angelegenheiten die französische Regierung in der bestimmtesten Weise davon in Kenntniß setze, daß Oesterreich-Ungarn sich nie und nimmer an einem Rachekrieg gegen Deutschland betheiligen werde; Frankreich müsse sich darein fügen, die Brüsseler und Frankfurter Friedensstipulationen als definitive zu betrachten. Die Sympathien von Jules Favre und Genossen für das revolutionäre Ungarn von 1849 sind übrigens sehr zweifelhafter Natur. Anstatt ihm gegen die Uebermacht Haynau's und Paskiewitsch's zu helfen, zogen es jene französischen „Republikaner“ vor, mittlerweile die römische Republik zu unterdrücken und den Papst Pius IX. wieder in seine weltliche Macht einzusetzen. Die älteren Sympathien Frankreichs für Ungarn bestanden darin, daß König Ludwig XIV. durch seine Agenten den malcontenten ungarischen Adel gemeinsam mit den Türken gegen Oesterreich hetzen ließ, um das dem deutschen Reiche geraubte Straßburg leichter behaupten zu können. — Die einst so warmen Sympathien der Polen für Frankreich scheinen auf den Nullpunkt herabgesunken zu sein. Der in Galizien bestehende „Verein zum Schutze der nationalen Interessen“ hat einen Aufruf veröffentlicht, in welchem das Verfahren der Versailler Regierung gegen die polnische Emigration in der schärfsten Weise verurtheilt wird. Es heißt darin: Auf der Grenze des moralischen Verfalls angelangt, erniedrigt sich Frankreich bis zur Lüge und verleumdet boshaft Jene, die erst kürzlich mit hochherziger Opferwilligkeit ihm dienten. Man mordet dem Grabe nahe Greise, obgleich sie mit der Kommune nichts gemein hatten; es reicht hin, Pole zu sein, um Amt und Würde zu verlieren, in den Kerker geworfen zu werden und das schrecklichste Elend zu erleiden. (Frkf. Ztg.)

Paris, 20. Juli. (Tel.) Die Herabsetzung des Bankzinsfußes auf 5 pCt. übt einen günstigen Einfluß auf die Spekulation. Oesterreichisch-Französische Staatsbahn-Aktien werden von dem Hause Pereire fortgesetzt angekauft. Der Cours stieg in Folge dessen heute auf 85.7. — Die Italienische Anleihe soll im August schon zur Emission gelangen. (B. B. C.)

London, 18. Juli. Der letzte Gang im Kampfe über die zweite Lesung der Armeevorlage im Oberhause wurde mit ganz ungewöhnlichem Interesse erwartet, indem bis zum letzten Augenblicke die von den Konservativen und den Ministeriellen gemachten Schätzungen über die Zahl der Stimmen für und gegen bedeutend abwichen.

Das Haus war in allen seinen Räumen trotz der ungewöhnlich heißen Witterung stark gefüllt und in den Abendstunden fand sich auch ein bedeutendes Kontingent von Damen ein. Was die einleitenden Reden anbelangt, so hoben sich dieselben nicht über das Niveau der allgemeinen Mittelmäßigkeit. Lord Abinger, Major in der Garde, redete von den Oppositionsbänken zu Gunsten des Verwerfungsantrages; er betonte namentlich, daß die Offiziere fast ohne Ausnahme gegen die Abschaffung des Stellenkaufs sein, und verlangte außerdem eine wirklich vollständige Armeereformvorlage. Nach ihm trat General Lord Longford, ein ehemaliger konservativer Unterstaatssekretär, auf und befürwortete im Einklange mit seiner Haltung bei der letzten Parteiversammlung der Tory-Lords die zweite Lesung aus praktischen Gründen, obschon er weder mit der Regierung noch mit der Vorlage ausnehmend zufrieden war. Auf der andern Seite hielt ein weiterer konservativer General, der Earl of Kucan, dem Systeme des Stellenkaufs eine Lobrede und machte im Laufe seiner Angriffe gegen die Vorlage der Regierung den Vorwurf, sie habe in den letzten Jahren einen wirklich schmählichen Handel mit Patenten getrieben. Im weitern Verlaufe der Erörterung kam das nichtmilitärische Element mehr zur Geltung. Der Herzog von Cleveland beleuchtete die Bedingungen des Regierungsplanes von der liberalen Seite und hob ihre Billigkeit hervor, während er im übrigen Nachdruck auf die Erwägung legte, daß eine Verwerfung der Bill keinerlei Nutzen, sondern nur Nachtheile bringen könnte. Der Herzog von Northumberland, gegen die Vorlage beschwerte sich, daß die Regierung mit ihren schließlichen Absichten über Armeereform hinter dem Berge halte, und der Earl of Fortescue, obschon gesonnen, für zweite Lesung zu stimmen, war sonst einigermaßen mit dem Vorredner einverstanden, wenn er auch sich bei seiner Kritik mehr auf den unbefriedigenden Zustand der Wehrkraft des Landes im gegenwärtigen Augenblicke beschränkte. Lord Sandwich, der nach dem letztgenannten Redner das Wort nahm, äußerte die Ansicht, die Bill würde größere Ausgaben erfordern, als das Unterhaus je bewilligen werde. Einen ernsten Fürsprecher fand die Bill in Lord Truvo, der unter andern rügte, daß die Debatte eine Färbung angenommen habe, als ob die Interessen der Offiziere im Gegensatze zu denen der Armee die größte Berücksichtigung verdienten. Nach den großen Majoritäten, welche bei den Abstimmungen des Unterhauses für die Bill in die Waagschale gefallen, würde es, meinte er im höchsten Grade unklug sein, an die Verwerfung zu gehen. Ganz die entgegengesetzte Richtung vertrat Lord Stratford de Redcliffe, der geneigt war, die Abschaffung des Stellenkaufs als eine mehr untergeordnete Frage, und die Reorganisation der Armee als Hauptsache anzusehen, und glaubte, das Haus werde sich selbst und der Wichtigkeit des Gegenstandes nicht genugsam Gerechtigkeit widerfahren lassen, wenn es eine Vorlage durchgehen lasse, welche nur einen so kleinen Bruchtheil der Sache erledigt. Das war auch die Ansicht Lord Brownlow's der hinsichtlich der praktischen Seite noch außerdem seine Befürchtungen äußerte wegen der voraussichtlich unter der Vorlage zu erwartenden Stockung im Strome der Beförderung. Nachdem darauf von der Ministerbank Lord Halifax eine ausführliche, allein wenig bemerkenswerthe Vertheidigung der Bill beendet, erhob sich in der Person Lord Strathnairn's eine weitere militärische Autorität gegen dieselbe. Der General beschritt denselben Pfad wie die Masse der alten Krieger im Unterhause und erhob schwere Bedenken gegen die Störung der Beförderung im Regiment, worauf er Einspruch gegen eine übermüthige Vergrößerung der Befugnisse des Kriegsministers that und die Besorgniß äußerte, Beförderung nach dem Prinzip der Auswahl würde nur zu leicht von politischen Rücksichten beeinflußt werden. Daß grade im Punkte der Beförderung vielfach die Marine als Muster und Beispiel angezogen werde, hielt der Redner für ungerechtfertigt, da bedeutende Meinungsverschiedenheit hierüber obwalte und man den Umstand nicht unberücksichtigt lassen dürfe, daß in der Flotte unablässige Klagen darüber ertönten, daß Offiziere aus Gunst vor anderen bevorzugt worden seien. Bei allen Uebelständen, welche durch Zahlung von Preisen über die Taxe für Patente entstehen müßten, bekannte sich der General doch als warmen Anhänger des Stellenkaufs. — Die Erörterung neigte sich nun dem Ende zu und der Herzog v. Argyll widerlegte in einer resumirenden Rede die schon so oft abgewiesenen Argumente einer Anzahl der Gegner, ohne indessen irgend wie Neues vorzubringen oder der Sache neue Seiten abzugewinnen. Was dem einigermaßen dogmatischen Herzoge in letzterer Beziehung nicht gelang, das erreichte der Marquis of Salisbury dafür um so entschiedener. Mit der ganzen Lebhaftigkeit und bittern Schärfe, die er bald gegen Gegner, bald gegen Parteigenossen, deren Politik nicht ganz nach seinem Geschmacke ist, entwickelt, stürzte er sich in den Gegenstand hinein und wies mit Verachtung die halb ausgesprochene Drohung zurück, daß in einer späteren Auflage der Bill wohl die Bedingungen für die Offiziere weniger günstig ausfallen dürften. Hierbei fand sich Gelegenheit, seinem Parteigenossen Lord Derby einen Hieb wegen der Reformakte zu versetzen, und, einmal im Zuge, folgten bald die Hiebe hageldicht. Der Premier, die übrigen Minister im Ober- und Unterhause, das Unterhaus selber, die Wähler unter dem neuen Wahlgesetze, und namentlich die Vorlage wurden nach der Reihe verarbeitet. In Betreff der Bill erklärte es Lord Salisbury als die strenge Pflicht des Hauses, das Land vor voreiliger und unvollkommener Gesetzgebung zu schützen. Der Premier dränge nur deshalb auf Erledigung der Sache, weil er einen Mantel über die spärlichen Ergebnisse einer nutzlosen Session breiten möchte, allein das Oberhaus werde durch Verwerfung der Vorlage sich neue Ansprüche auf die Zuneigung und Achtung des Landes erwerben. — Die Rede, in welcher Earl Granville die Ausführungen Lord Salisbury's beantwortete und die Erörterung schloß, berührte zunächst die weit getriebenen Ausfälle des letzteren und erklärte dann mit Bestimmtheit, die Regierung werde

unter allen Umständen ihren in dieser Vorlage niedergelegten Plan zur Ausführung bringen. In dem Reste seiner Rede gab der Minister dem Hause zu bedenken, daß die Regierung sich keine vortheilhaftere Stellung wünschen könne als die, welche einen Streit mit dem Oberhause zur Grundlage habe, namentlich wo es gelte, einen alten Mißbrauch zu beseitigen, der im Allgemeinen für einen Gegenstand des Klasseninteresses und als vom Oberhause besonders begünstigt angesehen werde. Im Uebrigen wurde dann noch mit Hinweisen auf die Vergangenheit hervorgehoben, wie unfruchtbar ein Sieg sei wie der jetzt vom Oberhause angestrebte, und der Herzog v. Wellington, der stets Kollisionen mit dem andern Faktor der Gesetzgebung aus guten Gründen vermieden hatte, als Muster zur Nachahmung für die Opposition empfohlen. — Es war mittlerweile 1½ Uhr Morgens geworden, und wenn man die dicht besetzten Bänke der Opposition mit der Besatzung der ministeriellen Seite verglich, so schien das Resultat der Abstimmung schon nicht länger mehr zweifelhaft. Die Abstimmung selbst war indessen doch eine sehr aufgeregte, da eine Anzahl alter Whigs mit der Opposition gingen und von den Konservativen wiederum manche für zweite Lesung waren. So kam es, daß man im Unklaren blieb, bis sämmtliche Peers wirklich ihr Votum abgegeben hatten. Vier Bischöfe, welche bis zum Schlusse ausgehalten hatten, der Erzbischof von York und die Bischöfe von Ripon, Exeter und Manchester, stellten sich auf Seite der Regierung. Die Lords Derby Stanhope, Lytton (Bulwer) und noch einige andere kamen von den Oppositionsbänken herüber auf dieselbe Seite, während Earl Russell und seine politischen Freunde Lords Overstone, Grey, Dalhousie, Romilly, Stratheden und Vivian sich von den Ministeriellen lostrennen und für den Verwerfungsantrag stimmten. Als die Zahlen verkündigt wurden und die Verwerfung der Bill mit 155 gegen 130 Stimmen Gewißheit war, ließ die Opposition lebhafte Zurufe erschallen. — Schluß der Sitzung gegen 2 Uhr Morgens.

Im Unterhause wurde wieder die vom Obersten Tomline angeregte Frage, ob Advokaten als Vertreter für Grafschaften im Hause Platz finden können, eine Zeit lang erörtert, aber nur um unberücksichtigt bei Seite geschoben zu werden. Im weiteren Verlaufe nahm der Premier sodann Gelegenheit, der Gerüchte über die Ballotvorlage zu gedenken und zu versichern, daß dieselben vollkommen unbegründet seien und die Regierung beabsichtige, die genannte Bill unter allen Umständen zu erledigen. Dagegen machte er übrigens verschiedene andere Bills namhaft, die wegen der schon vorgerückten Session aufgegeben werden sollten. Darunter befand sich auch die Vorlage behufs Regulirung der Kohlengruben und sonstigen Bergwerke, was wiederum zu einem längeren, doch erfolglosen Scharmützel den Anhaltspunkt lieferte. — Als sich das Haus dann zum Komite konstituirte, um die Berathung über die Ballotvorlage wieder aufzunehmen, kamen verschiedene Amendements zu Abschnitt III. zur Diskussion, welche übrigens sämmtlich bei der Abstimmung abgelehnt wurden und die Bill im wesentlichen unverändert ließen. — Im Subsidienausschusse kam die Lage der Elementarlehrer in Irland zur Sprache und der Minister für Irland, Marquis of Hartington, erklärte bei dieser Gelegenheit, daß einzelnen Klassen unter diesen Lehrern eine weitere Zulage ertheilt und dann in der kommenden Session diese Angelegenheit im ganzen erledigt werden solle. Nach Erledigung der Tagesordnung vertagte sich das Haus gegen 2½ Uhr Morgens.

Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien sind heute Morgen über Portsmouth nach der Insel Wight abgereist, um der Königin einen kurzen Besuch in Osborne abzustatten. — Dem greisen Admiral Sir James Hope ist ein ernstliches Unglück zugestoßen: bei einer Besichtigung des neuen Monitors „Devastation" machte er den Wegweiser für eine Anzahl Damen, als er in der Dunkelheit des Zwischendecks durch eine nicht überdeckte Oeffnung stürzte und einen doppelten Beinbruch, sowie starke Verletzungen am Kopfe erlitt.

♉ **Warschau**, den 19. Juli. Das plocker Domkapitel hatte sich bisher standhafte geweigert, das römisch-katholische Kollegium in Petersburg durch einen Delegirten zu beschicken, ungeachtet der Bischof Popiel schon vor zwei Jahren wegen dieser Weigerung mit Amtsentsetzung und Verbannung nach dem Innern Rußlands bestraft worden war. Zur Rechtfertigung seiner Opposition hatte das Domkapitel sich auf ein päpstliches Breve berufen, das dem römisch-katholischen Kollegium die päpstliche Anerkennung versagt und sämmtliche Mitglieder desselben mit dem Bann belegt. Diese Opposition ist jedoch neuerdings dadurch gründlich beseitigt worden, daß der Direktor der Verwaltungsabtheilung für die fremden Bekenntnisse, Staatsrath Muchanoff, den Mitgliedern des Domkapitels kurz und bündig erklärt hat, daß im Falle des ferneren Verharrens bei ihrer Opposition die Auszahlung ihrer Gehälter sistirt werden würde. In Folge dieser Erklärung ist die bisher hartnäckig verweigerte Wahl vor 14 Tagen vorgenommen worden und aus der Wahlurne als Delegirter der Domkapitular Grabowski hervorgegangen, der seinen Sitz im römisch-katholischen Kollegium bereits eingenommen hat. — Die hier bisher unter der Direktion des Staatsraths Muchanoff bestandene Verwaltungsabtheilung für die fremden Bekenntnisse ist am 13. Juli aufgelöst und die Verwaltung der nicht orthodoxen geistlichen Angelegenheiten des Königreichs Polen an das Ministerium des Innern in Petersburg übertragen worden.

Staats- und Volkswirthschaft.

DRC. **Berlin**, 20. Juli. Heute Vormittag fand der erste diesjähr. Kokonsmarkt, welcher von dem Seidenbauverein der Mark Brandenburg und der Niederlausitz veranstaltet war, in der von den städtischen Behörden hierzu gewährten städtischen Turnanstalt in der Prinzenstraße statt. Das ungünstige Wetter schien viele Seidenzüchter von dem Markt abgehalten zu haben, denn die Zahl derselben belief sich nur auf 25. Die Kokons, welche zum Verkauf ausgestellt waren, waren durchschnittlich von guter Qualität, wenngleich die Züchter allgemein über keine günstige Ernte klagten. Die kalte Witterung des Frühjahrs veranlaßte den späteren Beginn der Zucht und der während des ganzen Frühjahrs anhaltende starke Regen produzirte ein mehr wässeriges und nicht sehr seidenreiches Maulbeerlaub, welches dann auch nachtheillig auf die Erfolge der Zucht wirkte. In Gegenwart des Generalsekretärs des Vereins, Oekonomierath v. Schlicht, wurden die Käufe abgeschlossen; nur ein Käufer hatte sich eingefunden, die große Haspelanstalt von von J. A. Heese in Berlin und Teplitz. Da die Preise der Kokons in den hauptsächlich Seidenbau treibenden Ländern für das Geschäft maßgebend sind, so waren auch diesmal dieselben wieder in der Halle affigirt. Danach betrugen dieselben in Frankreich 20¼ Sgr. pro Pfd. Kokons; in Italien 17¼ und für die gelbe Kreizung mit Japanesen und Mailänder 23½ Sgr. pro Pfd., was etwas weniger als eine Metze nach hiesigem Maße ausmacht. Von den 25 Züchtern, welche den Markt besuchten, waren insgesammt 642 Metzen Kokons zum Verkauf gestellt. Von diesen waren 27½ Metze von der Mailänder Race und die übrigen von der weißen japanesischen Race. Das größte Quantum hatte der Lehrer Lehmann aus Gr. Leuthen erreicht, nämlich 90 Metzen; das geringste Quantum eines Züchters waren 4 Metzen. Von den 25 Züchtern waren 20 Lehrer, 3 Handwerker und 2 gehörten andern Berufsklassen an. Der höchste Preis, welcher von den Züchtern erzielt wurde, war 21 Sgr. pro Metze; ihn erreichte nur ein Posten; die übrigen Kokons wurden zum Durchschnittspreise von 20 Sgr. für gute Qualität und von 5 Sgr. für die sogen. schlechte verkauft.

Lissabon, 20. Juli. Nach Berichten aus Rio de Janeiro vom 2. Juli pr. Dampfer „Caldera" betrugen seit letzter Post die Abladungen von Kaffee nach dem Kanal und der Elbe 8700 Sack, nach Havre, englischen Häfen, Belgien, Holland und Bremen 9,200, nach Gibraltar und dem Mittelmeer 24,000, nach Nordamerika 62,800 Sack. Vorrath 20,000 Sack. Preis für good first 6000 à 6200 Reis. Cours auf London 22⅝ à 23¼. Fracht nach dem Kanal 35 Sch. Abladungen von Santos nach der Elbe und dem Kanal 13,000 Sack.

Vermischtes.

* **Berlin.** Unserm zoologischen Garten steht neuerdings eine bedeutende Verschönerung bevor. Am Sonntag hat nämlich der Verwaltungsrath beschlossen, nach den vom Direktor Herrn Dr. Bodinus und den Baumeistern Ende und Boekmann ihm vorgelegten Entwürfen ein Giraffen- und Antilopenhaus in großem Style zu bauen, welches durch die Aufstellung zahlreicher Topfgewächse zu einer Art Wintergarten werden wird. Das Gebäude wird prachtvoll ausgeführt werden, allerdings auch sehr bedeutende Kosten verursachen. Es ist erfreulich, daß die großen Einnahmen des Gartens dazu verwandt werden, das Institut immer mehr zu einem nirgend in der Welt seines Gleichen habenden und daher unwiderstehlichen Anziehungspunkte für Einheimische und Fremde zu machen. In dem jetzigen sehr armseligen Aufenthaltsorte der Giraffen befinden sich übrigens die beiden jüngeren Thiere sehr wohl, denn sie hüpfen in grotesken Sprüngen aus dem Hause in den kleinen Hof und wieder in jenes zurück, während die ältere Giraffe, welche überaus gravitätisch in weißen Beinkleidern herumwandelt (man hat wegen rheumatischer Affektionen die Beine in Watte eingewickelt), einen nicht minder komischen Eindruck macht. — Von den großen Sommerkäfigen für die reißenden Thiere ist jetzt auch der letzte vollendet und in demselben das gewaltige Königstiger-Paar, das übrigens keine glückliche Ehe führt, untergebracht.

* **Das ist doch noch ein Rektor!** nämlich der am 12. d. M. nach zweijähriger Amtsführung geschiedene Rektor der Universität Halle, Prof. Dr. Knoblauch. Der hat den verschiedenen dortigen Studentenverbindungen Trinkhörner mit seidenen Bändern in den entsprechenden Farben geschenkt und dafür am Abend einen Fackelzug eingeheimst. Außerdem hatte er die Aula reich geschmückt und ein Stipendium gestiftet. Freilich: „der Mittelstand kann's nicht". Knoblauch, Prof. der Physik, ist ein geborener Berliner und ein Sohn des verstorbenen Geheimen Finanzraths und Stadtältesten Knoblauch, der als Mitglied der Hauptverwaltung der Staatsschulden 1847 ausschied, weil er die Amtsführung mit seinem Eide nicht vereinbaren konnte.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 22. Juli.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Oberamtmann Walz aus Gora, die Kaufl. Wartenberg aus Berlin, v. Neugaß aus Frankfurt a. M., Haas aus Stuttgart, Hoffmann aus Leipzig, Nickel aus Köln, die Rittergutsbes. Frau Hell u. Tochter aus Danzig, Graf Czapski aus Bukowiec, v. Polinowski u. v. Sucharzewski aus Polen, Kaufm. Hardenack aus Gladbach.

Neueste Depeschen.

Versailles, 21. Juli. Der „Agence Havas" zufolge wird morgen der Bischof Dupanloup die Petition der Bischöfe betreffend die gegenwärtige Lage des Papstes bei der National-Versammlung einbringen.

Versailles, 21. Juli. In der Nationalversammlung verlangt Schölcher neuerdings die Aufhebung des Belagerungszustandes. Lambrecht erwidert, die Regierung wünsche selbst den Belagerungszustand beendet zu sehen, sie glaube Paris sei ruhig, allein die Pariser Polizei sei noch nicht hinreichend reorganisirt, um die Sicherheit zu gewähren, daß sie ohne anderweitigen Beistand Ordnung aufrecht zu erhalten vermöge. Der Minister fügt hinzu, es sei möglich, das unmittelbar nach der Einnahme von Paris auch Unschuldige verhaftet worden. Diese seien jedoch bereits wieder in Freiheit gesetzt, die gegenwärtigen Verhaftungen erfolgen nur mit gutem Vorbedacht. Morgen findet die Berathung der Petition, betreffend die zeitliche Gewalt des Papstes statt.

Brüssel, 21. Juli. Die Repräsentantenkammer bewilligte einen Kredit von 22 Millionen für das Ministerium der Bauten und ertheilte mit 52 gegen 16 Stimmen die Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe von 50 Millionen. Hierauf wurde die Kammer vertagt.

London, 21. Juli. Im Oberhause beantragt der Herzog von Richmond, das Oberhaus möge die zweite Lesung der Heeresbill gestatten, er tadelt gleichzeitig die Regierung heftig wegen ihres Verfahrens.

Bukarest, 21. Juli. Die Kammersession wurde geschlossen. Der Wiederzusammentritt der Kammer erfolgt im November.

Börsen-Telegramme.

Newyork, den 20. Juli. Goldagio 112¼, 1882. Bonds 114⅜.

Berlin, den 21 Juli 1871. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 20			Not. v. 20
Weizen behauptet,			Kündig. für Roggen	200	300
Juli	78	72½	Kündig. f. Spiritus	10000	40000
Septbr.-Oktbr.	69	69			
Roggen ruhig			**Fondsbörse**: fest.		
Juli-August	48⅜	48⅞	Bundesanleihe	101¼	101¼
Sept.-Oktbr.	48⅞	48⅝	Märk.-Pos. St.-Aktien	42	43⅞
Okt.-Nov.	48⅞	49	Pr. Staatsschuldscheine	82⅞	82⅞
Rüböl matt,			Pos. neue 4% Pfandbr.	88⅞	88
Juli	27⅜	27⅜	Posener Rentenbriefe	89⅛	89⅛
Sept.-Okt.	26⅓	26¼	Franzosen	226⅛	226¼
Spiritus befestigend			Lombarden	97¼	97⅞
Juli-Aug.	16. 17	16 15	1860er Loose	83¼	84
August-Sept.	16. 17	16. 17	Italiener	57¼	57
Sept.-Okt.	16 20	16. 20	Amerikaner	97¼	97½
Hafer,			Türken	44⅞	45
Juli	48½	48½	7½-proz. Rumänier	42¼	43½
Kanalliste für Roggen	—	—	Poln. Liquid.-Pfandbr.	59	59
Kanalliste für Spiritus	—	—	Russische Banknoten	80	80⅛

Stettin, den 21. Juli 1871. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 20			Not. v. 20
Weizen fester,			**Rüböl** geschäftsl., loko	28	28
Juli	77½	72	Juli	25⅜	25⅞
Sept.-Okt.	69½	68½	Sept.-Oktbr.	25¼	25⅞
Roggen fester,			**Spiritus** fester, loko	17	16⅞
Juli	48½	48	Juli-August	16⅞	16⅓
Juli-August	48½	48	Aug.-Septbr.	16⅞	16⅓
Septbr.-Oktbr.	48⅞	48½	Septbr.-Oktbr.	16⅞	16⅞

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 21. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Wetter: Bewölkt. Weizen unverändert, hiesiger loko 8, 5 a 7, 25, fremder loko 7, 7½, pr. Juli 6, 29, pr. November 7, 5½, pr. März 7, 6, pr. Mai 7, 7. Roggen behauptet, loko 6, 5, pr. November 5, 8½, pr. Mai 5, 9½. Rüböl behauptet, loko 14⅜, pr. Oktober 14⅟₂₀, pr. Mai 13⅜.

Breslau, 21. Juli, Nachmitt. Spiritus 8000 Tr. 16⅞. Weizen pr. Juli 70. Roggen pr. Juli-August 46, pr. September-Oktober 47, pr. Oktober-November 46⅞. Rüböl loko 14, pr. Juli 13⅞, pr. September-Oktober 12½. Zink ohne Umsatz.

Bremen, 21. Juli. Petroleum, Standard white loko 6 a 6$\frac{1}{24}$.

Hamburg, 21. Juli, Nachm. Getreidemarkt. Weizen loko etwas Konsumgeschäft zu letzten Preisen, Roggen loko fest, beide auf Termine fest. Weizen pr. Juli-August 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 141 B., 140 G., pr. August-September 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 141 B., 140 G., pr. September-Oktober 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 143 B., 142 G., pr. Oktober-November 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 143 B., 142 G. Roggen pr. Juli-August 107 B., 106 G., pr. August-September 107 B., 106 G., pr. September-Oktober 105 B., 104 G., pr. Oktober-November 105 B., 104 G. Hafer still. Gerste preishaltend. Rüböl still, loko 29, pr. Oktober 27⅞. Spiritus still, loko 20½, pr. Juli-August und pr. August-September 20½, pr. September-Oktober 20⅞. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum matt, Standard white loko 12⅞ B., 12⅝ G., pr. Juli 12⅝ G., pr. August-Dezember 13¼ G.

London, 21. Juli. Getreidemarkt (Anfangsbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 28,400, Gerste 840, Hafer 81,320 Quarters.

Der Markt eröffnete für sämmtliche Getreidearten ruhig.

London, 21. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt (Schlußbericht). Der Markt schloß für sämmtliche Getreidearten sehr ruhig. — Wetter schön.

Liverpool, 21. Juli, Nachmittags. Baumwolle (Schlußbericht): 20,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 10,000 Ballen.

Middling Orleans 9⅜, middling amerikanische 9½, fair Dhollerah 7⅞, middling fair Dhollerah 6⅞, good middling Dhollerah 6, Bengal 6¼. New

fair Domra 7⅞, good fair Domra 8, Pernam 9, Smyrna 7⅞, Egyptische 9½.

Amsterdam, 21. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreide-Markt (Schlußbericht). Weizen ruhig. Roggen loko ruhig, pr. Juli 187½, pr. Oktober 195. Raps pr. Herbst 81½. Rüböl loko 46, pr. Herbst 48, pr. Mai 46½. — Wetter: Bewölkt.

Antwerpen, 21. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Getreide-Markt. Weizen flau, dänischer 32. Roggen niedriger, Königsberger 20. Hafer niedriger, russischer 16½. Gerste unverändert, Stettiner 21. Petroleum-Markt. (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loko 49 bz., 49⅞ B., pr. Juli 49½ B., pr. September 50½ bz., 51 B., pr. September-Dezember 51½ bz. u. B. Ruhig.

Paris, 21. Juli. Produktenmarkt. Rüböl ruhig, pr. Juli 118, 25, pr. August 118, 50, pr. September-Dezember 121, 25. Mehl matt, pr. Juli 74, 00, pr. August 74, 00, pr. September-Dezember 74, 00. Spiritus pr. Juli 58, 00. — Wetter: Schön.

Bromberg, 20. Juli. Witterung: Morgens l. bewölkt, 13° +. Mittags Gewitter, 12° +. — Weizen: 115—120pfd ord. 46—58 Thlr., 121—125pfd. mehr oder weniger mit Auswuchs 59—65 Thlr., 126—130pfd. gesund 68—73 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. — Roggen 118—124pfd 43—45 Thlr. pr. 2000 Pfd Zollgewicht. — Erbsen ohne Zufuhr. — Winterrübsen, gute gesunde trockene Qual. 100 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgew., abfallende Waare verhältnißmäßig billiger. — Spiritus ohne Zufuhr.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
21. Juli	Nachm. 2	27" 7''' 3	+ 12°2	W 4	bedeckt. Regen.
21. "	Abnds. 10	27" 9''' 1	+ 11°0	NW 1	bewölkt. St.
22. "	Morgs. 6	27" 11''' 8	+ 9°4	NW 1	heiter. Ci., Ci-st.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 21. Juli 1871, Vormittags 8 Uhr, 4 Fuß — Zoll.
" " 22. " " " " 3 " 11

♉ **Breslau**, 21. Juli. Günstige Nachrichten aus Wien animirten die heutige Börse zu größerer Thätigkeit wie in den letzten Tagen, 1860er Loose wurden in Posten zu 84 gehandelt. Oesterreich. Kredit und Lombarden fest behauptet, Warschau-Wiener zu 74 begehrt und stark umgesetzt, Rumänier 42-42½ bez., Industrie-Aktien ohne Veränderung. Prämien vollständig geschäftslos.

[Schlußkurse.] Oesterreich. Loose 1860 84 bz. do. do. 1864 —. Breslauer Wagenbau Aktien-Gesellschaft —. Bresl. Diskontobank 111 bz. Schles. Bank 127 bz. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 154½ bz. Oberschles. Prioritäten 77½ B. do. do. 86½ B. do. Lit. F. 94 B. do. Lit. G. 93⅞ bz. do. Lit. H. 93⅞ B. do. do. H. 100⅞ B. Rechte Oder-Ufer Bahn 92 G. do. St.-Prioritäten 102 bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 114½ bz u B. do. do. neue . Oberschlesische Lit. A. u. C. 190⅞ B. do. Lit. B. —. Amerikaner 97⅞ etw bz u B. Italienische Anleihe 57 G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 21. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Steigend. Köln-Mindener Eisenbahn-Loose 94⅞, österreich.-deutsche Bankaktien 89½, Gömörer Eisenbahn-Pfandbriefe 79¼, neue französische Anleihe vollbezahlte Stück 85$\frac{1}{16}$, South-Eastern-Prioritäten 75⅞, Central-Pacific 85¼.

(Schlußkurse.) 6proz. Verein. St.-Anl. pro 1882 96⅞. Türken 44⅞. Oesterr. Kreditaktien 272. Oesterreich.-franz Staatsb.-Aktien 401½. 1860er Loose 83⅞. 1864er Loose 124. Lombarden 170⅞. Kansas 78⅞. Rockford 42.

Georgia 74. Südmissouri 70⅞.

Frankfurt a. M., 21. Juli, Abends. [Effekten-Sozietät.] Amerikaner 96$\frac{15}{16}$, Kreditaktien 272. 1860er Loose 83½, Staatsbahn 401½, Galizier 226, Nordwestbahn 198⅞, Elisabethbahn 211½, Lombarden 172½, Silberrente 56½, Oberhessen 75½, neue französische Anleihe vollbezahlte Stücke 85. Fest.

Hamburg, 21. Juli, Nachmittags. Fest. Valuten matt.

Wien, 21. Juli, Nachmittags. (Schlußkurse.) Fest.

Silber-Rente 69 10. Kreditaktien 285 20, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 420, 50, Galizier 247, 25, London 123 60, Böhmische Westbahn 252 00, Kreditloose 175 00, 1860er Loose 101 70. Lomb. Eisenb. 179 90. 1864er Loose 129, 75. Napoleonsd'or 9 82½.

Wien, 21. Juli, Abends. Abendbörse. Kreditaktien 285, 40, Staatsbahn 420, 50, 1860er Loose 102, 50, 1864er Loose 130 00, Galizier 247, 00, Unionsbank 265, 80, Lombarden 181, 00, Napoleons 9, 81½. Fest. Lombarden lebhaft.

London, 20. Juli, Abends.

[Bankausweis] Baarvorrath 26,972,139, (Zunahme 55,120), Notenumlauf 25 053 750, (Abnahme 217,235), Notenreserve 16 119,785 (Zunahme 279,610 Pfd. Sterl.)

Platzdiskont 1⅞.

London, 21. Juli, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 93$\frac{3}{16}$. Italien. 5proz. Rente 57$\frac{1}{16}$. Lombarden 14$\frac{3}{16}$. Türk. Anleihe de 1865 45$\frac{5}{16}$. 6proz. Türken de 1869 56$\frac{1}{16}$. 6proz. Verein. St. pr. 1882 92½.

In die Bank flossen heute 126,000 Pfd. St.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 24½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 9⅜ Sh. Frankfurt a. M. 119½. Wien 12 Fl. 55 Kr. Petersburg 31½.

Paris, 20. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Neueste 5proz. Anleihe 88, 25. Höchster Kurs der Rente 56, 10, niedrigster 55, 92½. Ruhig.

(Schlußkurse.) 3proz. Rente 56, 10. Anleihe Morgan 497, 50. Italienische 5proz. Rente 57, 70. do. Tabaks-Obligationen 450 00. Oesterreich. St.-Eisenb.-Aktien 858, 75. do. Nordwestbahn 425, 00. Lomb. Eisenbahn-Aktien 372, 50 coup. dét. do. Prioritäten 225, 00. Türken de 1865 46, 10. do. de 1869 287, 50. 6proz. Ver. St. pr. 1882 (ungest.) 105, 12.

Paris, 21. Juli. Bankausweis. Baarvorrath 667 Millionen, Portefeuille 1891 Mill., Vorschüsse auf Werthpapiere 137 Mill. Notenumlauf 1968 Mill., Guthaben des Staatsschatzes 878 Mill., laufende Rechnungen der Privaten 530 Millionen Frcs.

Paris, 21. Juli, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. Neueste Anleihe 88, 40, 3proz. Rente 56, 25, italienische Rente 58, 00, Staatsbahn 858, 75, Türken 46, 00, Amerikaner 105, 06.

Newyork, 20. Juli, Abends 6 Uhr. (Schlußkurse.) Höchste Notirungen des Goldagios 12½, niedrigste 12¼. Wechsel auf London in Gold 110¼, Goldagio 12½, Bonds de 1882 114⅜, do. do. 1885 114, do. do. 1865 113½, do. do. 1904 113½, Erie-Bahn 27⅞, Illinois 133, Baumwolle 21, Mehl 6 D. 05 C. Raffin. Petroleum in Newyork 25½, do. do. Philadelphia 25½, Havannahzucker Nr. 12 10½.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.